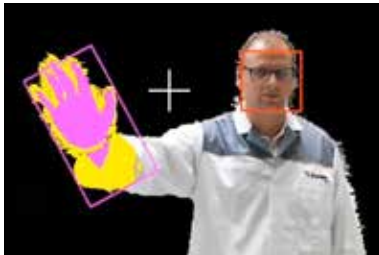


WISSENS-NEWS

Robotik

Gesten statt Knöpfe

Künftig sollen Roboter berührungsfrei kontrolliert werden können. Die sogenannte industrielle Gestensteuerung sei nun marktreif, teilte das Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik mit. Auf diese Weise ließen sich Produktionsroboter mit Bewegungen in der Luft dirigieren, wie das schon bei bestimmten Computerspielkonsolen der Fall ist. Konventionelle Schalter oder Knöpfe werden damit überflüssig. Die direkte Zusammenarbeit von Menschen und Robotern in der Produktion werde so intuitiver, effizienter und ergonomischer. *so*



Hand- und Facetracking Der Mensch aus der Perspektive eines Roboters

Medizin

Krise schadet Augen

Der Lockdown kann vor allem Kinder- und Augen schädigen. Eine neue Studie in China zeigt, dass sich die Kurzsichtigkeit der Sechs- bis Achtjährigen im Jahr 2020 im Schnitt um 0,3 Dioptrien verschlechterte. Sie saßen mehr vorm Bildschirm und gingen weniger ins Freie. *so*

Zahl der Woche

61 000

Menschen

erkranken jedes Jahr neu an Darmkrebs, wie die Felix Burda Stiftung mitteilt. 24 600 sterben daran.



WIR MÜSSEN REDEN

FOCUS-Kolumnistin **Yael Adler** erklärt, wie Sie lästige Folgen des Maske-Tragens vermeiden

Es ist richtig und wichtig, sie zu tragen. Aber wer in diesen Tagen den Supermarkt betritt, muss achtgeben, nicht unter den Einkaufswagen orientierungslos Brilleträger zu geraten: Die Gläser der Sehhilfe beschlagen wegen der „Mund-Nasen-Bedeckung“, und es braucht ein paar Augenblicke, um wieder klare Sicht zu schaffen. Stress stellt sich ebenso ein, wenn die Schlaufe der Maske sich beim Absetzen am Brillenbügel verheddert, oder am Hörgerät, oder wenn dabei ein geliebter Ohrring durch ein abrutschendes Maskengummi übers Gemüse katapultiert wird. Doch auch nasenabwärts kann die Maske Probleme bereiten, zum Beispiel, weil unser Gegenüber unsere Mimik nicht mehr ablesen kann und es uns fremdeln lässt, wenn wir uns gegenseitig nicht erkennen können.

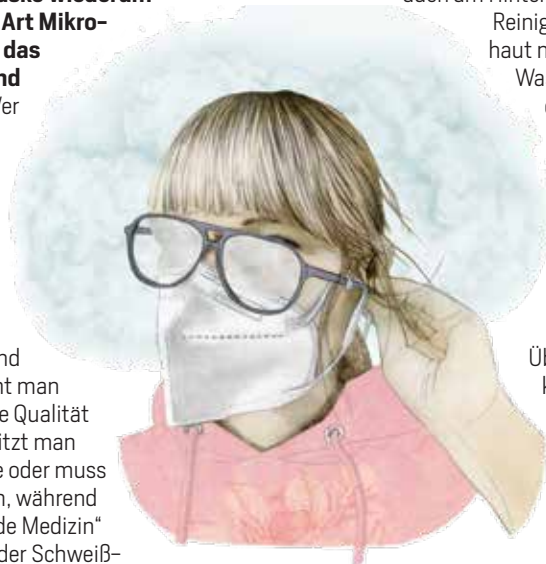
Unter der Maske wiederum baut sich eine Art Mikroklima auf, und das kann feucht und stickig sein. Wer sie von Berufs wegen länger oder sogar den ganzen Arbeitstag über trägt, kennt das Gefühl: Je nach Hersteller und Material (und aktuell bekommt man öfter auch miese Qualität verkauft), schwitzt man unter der Maske oder muss nach Luft ringen, während man „sprechende Medizin“ betreibt. Gesunder Schweißfluss und Verdunstung sind eigentlich wichtig für die Temperaturregulation des Körpers und verbessern die Durchfeuchtung der Haut.

Wenn aber die Feuchtigkeit nicht ausreichend abdampfen kann, sondern unter der Maske wie in einem Gewächshaus auf der Haut steht, kann es an der unteren Gesichtspartie zu Reizungen kommen, denn die Hautbarriere weicht allmählich auf und die Poren quellen zu. Leidet man hier bereits an einer

Erkrankung oder sensibler Haut, bemerkt man unter Umständen eine Verschlechterung seines Hautbildes. Das betrifft vor allem Patienten mit Akne, Rosazea, perioraler Dermatitis – der sogenannten Stewardessen-Krankheit – mit Neurodermitis und fettigem Ekzem. Hinter den Ohren kommt es gehäuft zu Druckstellen, zum „Wolf“, Ekzemen und sogar Abszessen.

Vorbeugend sollte auf Synthetikmaterial und sehr dichte schwere Stoffe bei Alltagsmasken verzichtet werden, was nun politisch und virologisch ohnehin gewollt ist. Menschen mit Problemhaut bevorzugen leichte OP-Masken, die sie etwas lockerer tragen. Das medizinische Personal trägt sie ja ohne größere Komplikationen täglich bei der Arbeit. Wer den Druck hinter den Ohren nicht verträgt, kann bei Profimodellen

auch am Hinterkopf schnüren. Reinigen Sie Ihre Gesichtshaut nur mit warmem Wasser und Handtuch, damit Sie Ihre eigenen Hautschutzmechanismen erhalten, und verzichten Sie auf Feuchtigkeits- oder Fettcremes. Diese begünstigen die Überfeuchtung und können einen Plastikfolieneffekt entwickeln – also das Schwitzen und die Vermehrung unerwünschter Erreger mit Reizungen.



Nutzen Sie lieber nur einen leichten antientzündlich wirkenden und Feuchtigkeit aufsaugenden Mineralpuder. Trainieren Sie ausdrucksstarken Augenkontakt und kommen Sie gesund durch die Zeit!

Die Ärztin Yael Adler schreibt hier im wöchentlichen Wechsel mit dem Psychiater und Theologen Manfred Lütz